

Leonberg und das alltägliche Verkehrschaos

Eberhard Schmalzried

85 % des Leonberger Verkehrs ist hausgemacht, d.h. nur jedes sechste Auto, das in unseren Straßen fährt bzw. steht, will Leonberg durchqueren. Hätten wir eine Umgehungsstraße, dann hätten wir 15 % weniger Autos in der Stadt, wir würden die Abnahme kaum wahrnehmen. Wollen wir also die Autoflut in der Stadt entscheidend verringern, dann müssen wir wohl oder übel den innerstädtischen Verkehr reduzieren. Dann müssen wir selber unsere Hausaufgaben machen. Sich zurücklehnen und mit dem Finger auf Bund, Land, Kreis weisen, hilft nichts.

Und täuschen wir uns nicht! Der Westanschluss wird neue Verkehrsströme in die Stadt lenken, die neue Rutesheimer Nordumfahrung macht für Autofahrer aus dem Rutesheimer Hinterland die Fahrt nach Leonberg interessant - und schon ist ein neuer Autobahn-Anschluss zwischen Ditzingen und Leonberg in der Diskussion, der zur Abkürzung von der Heilbronner Autobahn mitten durch Leonberg über den Westanschluss nach Karlsruhe einlädt. Jede Straßenbaumaßnahmen in der Stadt macht das Autofahren attraktiver und vermehrt den innerstädtischen Verkehr, auch der feudale Ausbau der Stuttgarter Straße. Jede auch noch so unwichtig scheinende Maßnahme kann zu dessen Verminderung beitragen.



Nehmen wir das Radfahren. Es ist nicht nur nicht strapaziös, es ist gefährlich, in Leonberg auf's Rad zu steigen. In der ganzen Stadt gibt es keinen einzigen Meter, der allein dem Radfahren vorbehalten ist. Das sehr lückenhafte Radwegenetz teilen sich schiedlich-friedlich Fußgänger und Radfahrer wie neuerdings gegenüber dem Leo-Center; und im Bedarfsfall steht der "Fußgänger-Radweg" den Autos als Parkplatz zur Verfügung, wie alltäglich in der Feuerbacher Straße beobachtet werden kann. Fahrradfreundliches Leonberg - Fehlzanzeige!

Und die Fußgänger. Kennen Sie jemand, der vom Ezach ins Leo-Bad zu Fuß geht? Oder vom Ramtel ins Leo-Center, oder von der Gartenstadt in die Leonberger Altstadt? Das sind entweder ganz harte Naturen - oder Leute, die kein Auto haben. Leonberg ist fußgängerunfreundlich. Jetzt entsteht in den Kirschgärten ein neues Wohngebiet mit dreißig Wohneinheiten. Wer wird denn von dort oben zu Fuß oder mit dem Rad einkaufen gehen? Sie werden alle mit dem Auto fahren, sie werden ihre Kinder im Auto zur Schule bringen, sie werden die Autoflut in der Stadt nicht reduzieren...



Wie sieht es aus beim Öffentlichen Nahverkehr? Er ist nicht in akzeptablen Intervallen vertaktet, er ist zu teuer, an Knotenpunkten sind die Abfahrtszeiten nicht synchron (Rendezvous-Technik), Wartehäuschen gibt es nur sporadisch und immer noch fahren Überlandbusse im innerstädtischen Verkehr, statt durchgehend Linienbusse mit breiten Eingängen für Kinderwagen oder Behinderte im Rollstuhl. Die Stadt Gerlingen hat ein preiswertes innerstädtisches Ticket eingeführt - Leonberg schläft.

Oder Tempo 30 in den Teilorten? Warum geschieht hier nichts? In Höfingen und Gebersheim können die geplagten Anwohner fast täglich eine Zunahme des Durchgangsverkehrs beobachten. Tempo 30 könnte in diesen Orten eine Entlastung beim Lärm und bei der Trennung der Straßen bringen. In Renningen geht's, in Ditzingen geht's, in Gerlingen geht's, warum eigentlich nicht in Leonberg?



Leonberg ist nicht Zukunft, Leonberg verschnarcht die Zukunft. Wir tun nichts zur Reduzierung der Autoflut! Nichts! Null! Zugegeben, wir sind schon sehr spät dran, die vorgeschlagenen Maßnahmen hätten vor zehn, fünfzehn Jahren einen nachhaltigen Erfolg gebracht. Jetzt sind die Fronten verhärtet, jetzt gilt es, dicke Bretter zu bohren. Aber wir müssen endlich den Menschen in der Stadt Alternativen zum Autofahren anbieten und den "fremden" Verkehr behindern, entschleunigen reduzieren, wenn wir nicht eines Tages vollends ersticken wollen...

Am 3. Mai 2007 wurde im Verwaltungsausschuss über Tempo 30 in den Teilorten beraten und abgestimmt:
Für Tempo 30 waren:
Birgit Widmaier [GABL], Markus Mörk [SPD], Dieter Maurmaier [FDP], Frank Dahl [SALZ].
Gegen Tempo 30 oder mit Enthaltung haben gestimmt:
Alwin Grupp, Kurt Vestner, Gerhard Schwarz [CDU], Erwin Widmaier, Burkhard Hammel [FWV], Ottmar Pfitzenmaier [SPD] und Oberbürgermeister Schuler.



Die Kirschgärten blühten heuer zum letzten Mal. Ein Wunder der Natur hat man ohne Not für immer zerstört.

Axel Kuhn - Emerichs Nachlass

"Emerichs Nachlass" ist ein Krimi, der im Jahre 1985 in Stuttgart spielt, vor dem Hintergrund des Krieges zwischen dem Iran und dem Irak, und in einer Zeit, in der sich auch noch die Stasi von der fernen DDR aus einmischen kann.

Emerich war ein Freund Hölderlins, und in seinem Nachlass könnten Briefe liegen, die den Dichter in einem neuen politischen Licht erscheinen lassen. Doch kaum sind Stücke aus diesem Nachlass aufgetaucht, liegt ihr Besitzer in seinem Schlafzimmer tot auf dem Boden. Die frei erfundene Handlung beruht auf exakten wissenschaftlichen Recherchen. Den Nachlass Emerich hat es ebenso gegeben, wie die politische Verschwörung von 1795, in die Hölderlin verwickelt zu sein scheint. Auch die Details über die dubiosen Waffengeschäfte stützen sich auf Literatur, die nach dem Zusammenbruch der DDR erschienen ist.

Der Roman enthält alle Elemente, die ein Krimi nur haben kann: Einen raffinierten Plot, drei hartnäckige Ermittler (einen Kommissar, einen Historiker und eine Journalistin), lebensechtes Personal (das sich um machtgierige Politiker, bornierte Professoren und alltägliche Liebeshändler gruppiert), sowie einen bis zum überraschenden Ende durchgehaltenen Spannungsbogen.

Am Montag, 11. Juni 2007, 19.30 Uhr, stellt Axel Kuhn seinen neuen Krimi vor. Ort: Bistro "Journal", Hintere Str. 14. - Eintritt 5 Euro, Vorverkauf Buchhandlung "Bücherwurm" und Abendkasse



- ein Schwabenkrimi (2. Teil)

von Andreas Franck

... Andererseits wies der in das Gestrüpp gesegelte Stadtrat im Gesicht und an den Händen merkwürdige Blut- und Kratzspuren auf. "Diese stammen von den Brombeerdornen, nicht von der Amtsbotin", sagte er im Ältestenrat. Doch das war ein allzu plummes Ablenkungsmanöver, das selbst die Kreiszeitung durchschaute. Sie

veröffentlichte einen einseitigen Artikel mit einem großen Brombeer-Bild als Blickfang. Schließlich hatte der zerkratzte Stadtrat mit der Amtsbotin jüngst lecker zu Abend gespeist und sie anschließend auch noch auf ihr Fahrrad gehoben. So wurde er wegen Befangenheit im Amt für ein halbes Jahr von allen Sitzungen ausgeschlossen. Aus Protest gegen diese Entscheidung stellten seine geschockten Fraktionskollegen einen Antrag. Das Radwege-Konzept der Stadt sollte aufgegeben werden, weil sich nun endgültig erwiesen habe, dass Radfahren lebensgefährlich sei. "Ich habe da noch ein paar Fragen", meldete sich eine Stadträtin von rechts zu Wort. Im Saal breitete sich das blanke Entsetzen aus. Doch bevor sie die erste Frage stellen konnte, brach die Stadträtin zusammen. Unverzüglich ... (Fortsetzung folgt)

Wenn Sie den 1. Teil nachlesen wollen: www.gabl.de

"Stadtzerstörung"

Am 23. April 2007 veröffentlichte die Leonberger Kreiszeitung einen Leserbrief von Professor Roland Ostertag, Stuttgart, zum geplanten Kreisverkehr am Stuttgarter Wilhelmsplatz. Mit wenigen, kleinen Änderungen ist der Brief auf den geplanten Leonberger "Altstadttunnel" übertragbar:

»Dem Kreisverkehr am Stuttgarter Wilhelmsplatz«, schreibt Professor Ostertag, »liegt kein übergeordnetes Gesamtkonzept zugrunde. Er stellt eine weitere additive, isolierte und isolierende Maßnahme dar. Er ist eine Fortsetzung des überholten, verfahrenen und festgefahrenen stadtzerstörenden Verkehrssystems der 50er- und 60er-Jahre. Das vorhandene desaströse Verkehrssystem wird dadurch weiter verfestigt und verewigt«. In gleichem Maße gilt dies auch für den Leonberger "Altstadttunnel". Auch er wäre eine Fortsetzung des überholten, verfahrenen und festgefahrenen stadtzerstörenden Verkehrssystems der 50er- und 60er-Jahre. Auch er würde das vorhandene desaströse Verkehrssystem weiter verfestigen und verewigen.

»Die Zufahrt zur Innenstadt wird noch leistungsfähiger, noch attraktiver, noch flüssiger«, schreibt Ostertag. »Es wird eine enorme Sogwirkung für zusätzlichen Verkehr haben. Genau das Gegenteil sollte im Interesse der Innenstadt beabsichtigt werden«. Der auf äußere Zweckrationalität, vordergründige Funktionalität und Automobilität fixierte Geist der Stadt werde fortgesetzt, die historische Grundstruktur des Stadtgrundrisses werde weiter zerstört, die Aufenthaltsqualität, die Identität, der Charakter der Stadt werde durch diese Anonymisierung weiter geschädigt werden. Trifft dies nicht auch auf unseren geplanten Altstadttunnel zu?

Abschließend stellt Professor Ostertag fest: »In der zunehmenden Standortkonkurrenz der Städte spielt die Fließgeschwindigkeit des Verkehrs, das rasche Durcheilen und Verlassenkönnen der Stadt auf innerstädtischen Autobahnen keine, jedoch die Atmosphäre, die Emotionalität, der unverwechselbare Charakter, das räumliche, das kulturelle, das soziale Angebot einer Stadt die entscheidende Rolle«. Wie recht er hat. Sollten wir solche Gesichtspunkte nicht endlich auch in Leonberg beherzigen?

Stadtverwaltung stellt sich stur - Kein Tempo 30 in den Ortsmitten von Höfingen, Gebersheim und Warmbronn

Im Verwaltungsausschuss sorgte das Thema Tempo 30 in den Ortsmitten von Höfingen, Gebersheim und Warmbronn für hitzige Diskussionen.

Die Stadtverwaltung, allen voran Oberbürgermeister Schuler, beharrte auf ihrem Recht, als Straßenverkehrsbehörde allein über das Thema zu entscheiden. Und hier war die Meinung leider die Altbekannte: "Keine Geschwindigkeitsbeschränkung in den Ortsdurchfahrten Höfingen, Gebersheim und Warmbronn". Nach Meinung der Stadtverwaltung gibt es keine objektive Gefahrenlage, die diesen Schritt rechtfertigt.



Bewohner in den Teilorten, die vor Ort die Lage sehr gut kennen und alle Fraktionen, bis auf die CDU, sehen dies anders. Sehr wohl ließe sich aufgrund enger Bürgersteige, unübersichtlichem Straßenverlauf, hohem Verkehrsaufkommen, usw. eine Gefahrenlage erkennen, die es zuließe die Geschwindigkeit zu reduzieren.

Der Diskussion vorangegangen war ein interfraktioneller Antrag zur Einführung der Tempo 30-Beschränkung in den Ortsdurchfahrten der Teilorte. Auch alle Ortschaftsräte hatten sich bereits im Vorfeld eindeutig für eine Geschwindigkeitsreduzierung stark gemacht. Doch alles half nichts. Die Stadtverwaltung ist nicht bereit, auch nur einen Millimeter von ihrer Meinung abzuweichen, die Gefahrenlage neu abzuwägen und ihren Ermessensspielraum zu nutzen.

Birgit Widmaier

In Gerlingen gibt's ihn schon...

den schicken Stadtbus mit der preisreduzierten Mehrfahrtenkarte für die Bürger der Stadt. So kostet jede Fahrt im Stadtgebiet für Erwachsene 1€uro. Diese Verbilligung macht das Ticket so beliebt, dass schon nach zwei Wochen alle Tickets verkauft waren. Diese günstigen Fahrten werden nun nicht mehr mit dem Pkw gemacht - zum Wohle der ganzen Stadt.

Und wir hier in Leonberg? Wir träumen noch immer vom günstigen, attraktiven Leoticket für den Busverkehr im Viertelstundentakt, der unsere Teilorte mit den Treffpunkten der Kernstadt verbindet, am Besten auch am Wochenende. Parkplatzsuche, Stau und das ein oder andere Knöllchen entfallen für die Fahrgäste im Bus. Anwohner und Fußgänger atmen auf: Schadstoff- und Lärmbelastung sinken. Und auch die steigende Zahl der Senioren und Hochbetagten wird einen billigen, bequemen ÖPNV gerne annehmen und dann eher bereit sein bei Zweifeln an der Fahrtauglichkeit endgültig auf den eigenen Wagen zu verzichten.

Planen wir sie gleich mit ein: die Bushaltestelle der Zwischenstadt, senioren- und familiengerecht in attraktiver Umgebung. Und natürlich auch das günstige Leoticket für die unkomplizierte Fahrt in unserer Stadt..

Sylvia Renkert



Leserbriefe zum Abbau der Sportgeräte auf den Joggingpfaden, zur Denkmalkultur in Leonberg und zur Autobahn-Maut

Leserbrief von Ulrike Jetter

»Mit großem Entsetzen haben viele andere Sportler und ich feststellen müssen, dass Übungsgeräte auf dem Joggingpfad "Höfinger Waldeck" von der Stadt abgerissen wurden. Es handelt sich hierbei um die Stationen Barren, Schwebebalken und Ringe. Für die Gesundheit unserer Mitbürger sind nicht nur Ausdauer von Herz und Kreislauf, sondern auch Kräftigung und Dehnung der Skelettmuskulatur, sowie das Gleichgewicht von großer Wichtigkeit. Deshalb ist jedes Gerät von größter Bedeutung, vom Kindergartenalter bis hin zum Rentenalter. Diese öffentliche Anlage ist wichtig für die Leonberger Bürger. Sie ist ein Raum, in dem menschliche Gesundheit in der Natur zur Geltung kommen kann. Dies gehört zu dem, was eine Stadt seinen Einwohnern und Gemeindemitgliedern zugestehen sollte. Bitte überdenken Sie Ihr Vorhaben! Reaktivieren Sie bitte die fehlenden Stationen! Dann hätte Leonberg wieder einen sehr guten Geräte-Sportpfad. Solch ein sportlicher Bereich ist in unserer heutigen Gesellschaft äusserst wichtig! «

Uns ist der Abriss der Trimmgeräte an den städtischen Joggingpfaden genau so unverständlich wie Ihnen, sehr geehrte Frau Jetter. Wir teilen Ihr Unverständnis und Ihre Empörung über diese Maßnahme und haben uns deshalb schon Anfang Januar 2007 an Frau Horn gewandt. Bis heute ging keine Antwort auf unser Schreiben ein. Im April empfahl Frau Horn dem Gemeinderat, den sukzessiven Rückbau der Geräte fortzusetzen. Sie begründet dies mit hohen Investitionen von 28.000 Euro und jährlichen Folgekosten von 4.520 Euro. Die Ortschaftsräte der Teilorte haben den Abbau der Geräte missbilligt, der zuständige Ausschuss des Gemeinderats hat noch nicht entschieden. Wir von der GABL-Fraktion halten den Abbau der Geräte für falsch. Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Rückbau gestoppt und nach und nach neue Geräte installiert werden.



Leserbrief von Konrad Fröschele

250 Jahre Gipsabbau in dieser Stadt, Vergessen!

250 Jahre umfangreichen, bedeutenden und mühevollen Gipsabbau in Eltingen. Vergessen: Null! Als ob es das nie gegeben hätte. Was ist los mit Leonberg? Das kleine Schafhausen hat seinen Schäfern ein Denkmal gesetzt. Ein geschichtsloser Haufen ist immer auch ein Haufen mit wenig Kulturra. Ich sage nicht, nix Kulturra, aber mit wenig!

Wenn schon die Spitzenpositionen im Rathaus mit Leuten besetzt sind, von denen nichts kommt, sollte wenigstens vom Gemeinderat hin und wieder was kommen. Ideen- und Tatenlosigkeit mit der Ausrede zu entschuldigen, es ist kein Geld da, geht eine Zeit lang, aber nicht immer. Sehen Sie sich mal das Denkmal an, das der Stuttgarter Stadtteil Vaihingen seinen Steinbrechern von ehemals gesetzt hat. Es steht nahe dem dortigen Bezirks-Rathaus. Dort kann man Denkmalkultur studieren.



Leserbrief von Elisabeth Lunkenheimer

Zur Verwendung der Einnahmen aus der LKW-Maut auf den deutschen Autobahnen zitieren wir aus einem Brief an den Deutschen Bundestag:

... Die Autobahnmaut ist keine Steuer, sondern eine Strassenbenutzungsgebühr und müsste, wie andere Geschäftseinnahmen, nach Soll und Haben verbucht und die Bilanz geprüft werden. Eine andere Verwendung als zum Erhalt der Autobahnen sollte nicht erlaubt sein. Wären die Mauteinnahmen so hoch, dass noch Geld übrig bleibt, sollten die Benutzungsgebühren ermässigt werden - noch besser: mit dem Geld Schienwege ausbauen und moderne Kontainerbahnhöfe finanzieren, um dadurch die Überlast auf den Autobahnen abzubauen.

"Kommt Adrian aus Amsterdam mit seinem Brummi zur Autobahn, wird er gleich registriert und dann mit seiner Maut die Daimler Luxusstrasse finanziert. Ganz feudal.

Kommt die Annegret aus Tamm mit ihrem Brummi zur Autobahn, wird sie gleich registriert und dann mit ihrer Maut die tolle Messe finanziert. Ganz legal.

Kommt Amadeus aus Meran mit seinem Brummi zur Autobahn, sieht er wie mies die ist und ruft laut: »Nein, dafür zahl ich keine Maut!« und fährt auf andern Strassen heim. Ganz fatal.

Herausgegeben von der GABL- Fraktion im Leonberger Gemeinderat - www.gabl.de

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Gudrun Sach, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Birgit Widmaier. - Auflage 4000
Die GABL-Postille erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10, im "Papierladen", Graf Eberhard-Straße 4 und Bismarckstraße 33 kostenlos zum Mitnehmen aus. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu. Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an
Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 03221-2349741, Email: Schmidt-de@arcor.de